

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Das Blatt erscheint monatlich 21 Mal durch den Postamt frei Haus, durch die Post Nr. 240 eine Beilage. Die nächsten monatlich, vom 1. bis 15. August, werden die Beilagen ausfallen. Im Falle höherer Gewalt (Krieg) ist die Ausgabe des Blattes auf die Dauer von 14 Tagen eingestellt. Die Ausgabe des Blattes ist durch den Postamt zu bestellen.

Preis 10 Pf. pro Stück. Abonnementpreis 10 Pf. pro Stück. Familienabonnement 10 Pf. pro Stück. Die Druckerei und Verlagsanstalt des Merseburger Tageblattes, Leipzig 10, 101. Tel. 100 101.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf.

Merseburg, Dienstag, den 16. Juli 1929

Nummer 164

Feierliche Kundgebung der Evangelischen Kirche.

Neues in Kürze.

Am Freitagstag bleibt infolge der Antikommunistischer GegenDemonstrationen die gesamte Berliner Schutzpolizei im Alarmstand. Die Elternbeiträge von 16 Berliner Schulen haben sich bereits gegen einen geschlossenen Abmarsch der Schüler zu den Feiern am 11. August ausgesprochen, der die Kinder in den Bereich kommunistischer Gegenkündgebungen bringen könnte.

Gegen einen Redakteur der in Hannover erscheinenden kommunistischen „Neuen Arbeiterzeitung“ ist ein Verbot wegen verbotener Spionage erlassen worden wegen folgenden Ausföhrungen dieses Blattes: „Welche Verträge arbeiten für den kommenden Krieg, welche können auf den Krieg schnell umgewandelt werden? Arbeiterfortbewegungen, beschleunigt ausföhrlich über die Fragen an die Zeitung. Der heilige Bericht bekommt einen Ehrenplatz in dieser Zeitung.“

In Berlin haben sechs sozialistische Parteiverfassungen stattgefunden, in denen die Redner ihren Wählern über die abgelehnte parlamentarische Arbeit referierten. In allen Parteiverfassungen gelangten Resolutionen zur einstimmigen Annahme für die baldige Erlegung des demokratischen Auktionsministers Beder durch den sozialistischen Anwärter König.

Aus Königsberg (Ostpreußen) wird gemeldet: Eine sozialistische Funktionärerversammlung am Sonntag hat sich für eine Neuordnung der Sozialität im Reich ausgesprochen, deren Voraussetzung der Erlass eines neuen Republikverfassungsgesetzes ist.

Mit Wochenbeginn sind in der deutschen Industrie umfangreiche Betriebsbeschränkungen erfolgt. Die meisten Einschränkungen betreffen die Maschinen- und Autoindustrie. Die Verantwortlich sind Auftraggeber.

Reichsinnenminister Severing erklärte in einer Rede vor einer sozialistischen Versammlung in Dillmarshagen, die Abschichtung des Youngplans würde „zum wirtschaftlichen Zusammenbruch“ föhren. — Nun wissen also die Franzosen, daß einer der mächtigsten Sozialisten der Ansicht ist, daß Deutschland den Youngplan unter allen Umständen annehmen müsse, und daß sie also auch im Falle der Räumungsverweigerung Youngplanabschichtung nicht zu befürchten haben. Was einer mit solchen Reichsministern deutsche Außenpolitik!

Der deutschen Delegation für die Völkerverbundversammlung in Genf werden angehörend die Abgeordneten Dr. Weizsäcker, Freiherr von Helldorf, Prälat Kaas oder falls er durch Krankheit verhindert sein sollte, an seiner Stelle Bräutigam, ferner Graf Bernstorff, Koch-Weser und Professor Koch.

Das „Echo de Paris“ meldet, daß keine Truppenansammlungen für die Rheinlandmanöver aus den Heimatgarnisonen mehr abgehen. Die Manöver würden nur für die Rheinlandtruppen selbst stattfinden, und im übrigen auf 14 Tage Dauer beschränkt werden. Der „Matin“ schreibt in diesem Zusammenhang von einem jetzt weiten Entgegenkommen Frankreichs auf die fortgesetzten deutschen Vorstellungen. (?)

Die Londoner „Times“ schreibt zu Briand's Plan der Vereinigten Staaten Europas, daß nicht einmal Frankreich für diesen Plan eintreten könne. Auch wirtschaftlich wollen die Völkerverbundstaaten Englands Bestätigung beruhe auf wirtschaftliche Sonderstellung des Mutterlandes zu den Kolonien. Schon deshalb sei für England der Plan undisutabel.

Der Pariser „Matin“ meldet aus Leningrad: Aufsehererregende Verhaftungen sind in Leningrad erfolgt. Rote Truppen erschienen während einer Tagung des Dristowjets und nahmen 15 Delegierte fest. Sie werden eines verbrecherischen Umföhrplans angeklagt, der in Verbindung mit der Internierung der Epischen in Rußland steht.

Zu der durch die Konfessionsentscheidung im Preussischen Landtag geschaffenen Lage erklärt der Evangelische Oberkirchenrat, die oberste Behörde der Evangelischen Kirche der altprotestantischen Union, sieben eine feierliche Kundgebung an die Gemeinden. Sie lautet: „Die Entscheidung über das Konfordat ist gefallen. Die Mehrheit des Landtags hat dem Abschluß des Vertrages des Preussischen Staates mit der katholischen Kirche zugestimmt. Die Forderung, daß in diesem Falle gleichzeitig ein Vertrag mit der Evangelischen Kirche abzuschließen werde, ist nicht erfüllt; dem Hinweis der Generalsynode, daß nur die gleichzeitige Verabschiedung beider Verträge den elementaren Grundföhrten der Gerechtigkeit entsprechen würde, ist nicht Genüge getan. Diese Verletzung der Parität ist die darin liegende Geföhrdung des konfessionellen Friedens.“

Stellen wir mit uns so großem Ernst fest, als die maßgebenden evangelischen Stellen alles getan haben, um eine Verletzung des konfessionellen Friedens zu vermeiden. Der Ernst der Lage ist auch im Landtag nicht verkannt worden. Evangelische Mitglieder verschiedener Parteien haben den Beschluß des Landtages erzielt, daß unverzüglich in Verhandlungen mit der Evangelischen Kirche über Verträge einzutreten ist, die auf den von der Generalsynode bereits bezeichneten Gebieten die Parität mit der katholischen Kirche herstellen. In einer feierlichen Erklärung ist das

Staatsministerium einmütig auf den Boden dieses Beschlusses in allen seinen Einzelheiten getreten.

Die Verhandlungen sind eröffnet. Der evangelische Volksteil erwartet, daß die Verhandlungen der Bedeutung der Evangelischen Kirche und ihrer Aufgabe am deutschen Volke sorgsam Rechnung tragen. Aber es kann nicht verkant werden, daß eine wirkliche Söherheit für Fortgang und Ergebnis der Verhandlungen nicht geschaffen ist.

Im klaren Erkenntnis dieser Lage, haben auch die Parteien, die sich mit dem Beschluß des Landtags und der Erklärung der Staatsregierung glauben begnügen zu sollen, sich zunächst auf härtere Garantien bemüht. Wir werden nicht darüber, ob nicht mehr zu erreichen gewesen wäre. Aber wir werden den Führer nicht betonen, wie einer ihrer Pflichten ist, die weitere Entwicklung der Dinge auf sich genommen haben.

Die Evangelische Kirche muß ihr Recht erhalten! Keine Staatsregierung kann sie als Kirche anderen Rechts behandeln! Wir vertrauen darauf, daß die evangelischen Gemeinden und ihre Führer, ohne sich in wohl begreifliche Erbitterung zu verlieren, in Einmütigkeit und Entschlossenheit den verantwortlichen kirchlichen Stellen zur Seite treten.“

Das Sowjetultimatum nur Bluff?

Die Londoner „Morningpost“ erklärt, sie sehe eine Kriegsgefahr im Osten nicht. Das russische Ultimatum sei einer der vielen Schrecknisse in die Welt, die die Sowjetregierung immer wieder abgibt. Das Blatt erblickt eine Verhinderung seiner Ansicht in der außerordentlichen Nähe der nach Ostasien handel treibenden Londoner Exportfirmen und besonders auch darin, daß die Lloydversicherung keine Erhöhung der Prämien für Transportversicherungen nach Nordchina vornehme.

Berliner politische Kreise rechnen mit keinem Arzige zwischen China und Sowjetrußland. Auch die Sowjetbotschaft in Berlin betont in einer Erklärung, daß Moskau nur zu Verhandlungen, aber nicht zu einem Waffengang mit China kommen wolle.

In Moskau fanden gestern Massenandebungen gegen China statt. Auch vor dem Hause des Berliner chinesischen Konsulats versammelten sich gestern abend mehrere hundert Kommunisten, aus deren Reihen Rufe gegen die Moskauer Regierung laut wurden. Schließlich stögen Steine gegen die Fenster des Konsulats, die sämtlich in Trümmer gingen. Bei Eintreffen des Oberallkommandos der Schutzpolizei war die Demonstration bereits beendet.

„Rußland ist kriegsunfähig.“

„Anföhrten des Pariser „Temps“: Die Sowjetregierung ist nicht in der Lage, gegen China Krieg zu föhren. Sie ist zu einem auswärtigen Krieg unfähig, und ein Feldzug in Ostasien, den das russische Volk schwer verstehen könnte, hätte die sichere Folge den Zusammenbruch der Sowjetregierföhrung zu beschleunigen. Dieser Gefahr müßten sich die Diktatoren im Kreml um so weniger ansöhen, als sie wohl annehmen müssen, daß Japan, das in der Mandchurische Erbfolgeinteressen hat, sich veranlassen sehen könnte, die Aufgaben der Chinesen in einem solchen Kriege zu erleichtern.

Aber die Moskauer Regierung denkt sicher nicht daran, sich in das Abenteuer eines bewaffneten Konflikts mit Rußland an der Grenze der Mandchurien einzulassen, sie braucht Frieden, um die innere Lage Chinas zu bessern. Es genügt ihr, daß sie die Souveränitätsrechte der chinesischen Zentralgewalt in einer Gegend, in der sich der russische Einfluß hartnäckig geltend macht, behauptet hat. Ein friedliches Verhalten wird wahrscheinlich eintreten, und von dem Zwischenfall wird nur die offensöndliche Tatsache des ewigen und

unwiderbröhligen Scheiterns der Moskauer Politik in Ostasien übrig bleiben.

— Die Anföhrten des „Temps“ über die Undurchführbarkeit eines Ostasienkrieges für Rußland decken sich mit dem, was wir anfänglich dem Einfall von Sowjettruppen in die äußere Mongolei im Februar 1920, zum 17. Juni näher darlegten.

China fürchtet keinen Krieg.

Die Londoner „Times“ meldet aus Hankang: Nach den Erklärungen der militärischen und zivilen Führer unterwirft sich China den russischen Forderungen nicht. Da fast 300 000 chinesische Truppen an der Nordgrenze stehen, gefährdet man auch keinen Krieg, da Rußland dabei zu viel auf Spiel setze. Eine Konferenz werde China zugestehen.

Das englische Reutersbureau meldet aus Hankang, daß die Führer der Nationalregierung durch das Sowjetultimatum in der Frage der chinesischen Föhrung die Unterstützung des von der Sowjetunion an China gerichteten Ultimatus erhalten. Man ist aber in den Regierungskreisen zu, daß man jetzt einer kriegerischen Regelung des Konflikts weniger optimistisch ist als noch vor gestern. Nach Nachrichten, die japanische Reisende aus Mandchurien mitgebracht haben, sind Truppenbewegungen und Militärzüge auf jedem Bahnstrecke östlich von Karmutschi, dem Vereinigungspunkt der chinesischen und der Amur-Eisenbahn, zu bemerken.

Japan hält die Lage für ernst.

Aus Tokio wird gemeldet: Die japanische Regierung hat noch keine offizielle Festöhrung des von der Sowjetunion an China gerichteten Ultimatus erhalten. Man ist aber in den Regierungskreisen zu, daß man jetzt einer kriegerischen Regelung des Konflikts weniger optimistisch ist als noch vor gestern. Nach Nachrichten, die japanische Reisende aus Mandchurien mitgebracht haben, sind Truppenbewegungen und Militärzüge auf jedem Bahnstrecke östlich von Karmutschi, dem Vereinigungspunkt der chinesischen und der Amur-Eisenbahn, zu bemerken.

Anerkennung des Völkerverbundes?

Eine Anfrage im englischen Unterhaus zu dem russischen Konflikt, ob die russische Regierung erlönd würde, den Streikfall dem Völkerverbund zu unterbreiten, beantwortete der Außenminister Henderson dahin, daß die englische Regierung diesen Schritt in Erwägung ziehen werde, wenn sie im Besöze einer offiziellen Information sei.

Der Pariser „Aerial“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hält die amerikanischen Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern für ausreichend, um Leben und Söherheit der Staatsangehörigen der Amerikamer zu verbürgen. In dem chinesisch-russischen Konflikt bleibt Amerika neutral, sofern auch Japan ausöndert der Streitern bleibt.

Das Saargebiet als Pufferstaat!

Enthüllung der französischen Pläne.

Unter den fabelhaftesten Vörmänden verheißt Frankreich die Behandlung der Saarfrage auf der bevorstehenden politischen Konferenz zu hinterziehen. Mit Recht hat der Reichsminister des Auswärtigen betont, daß zur politischen „Selbstständigkeit“ nicht nur die Räumung des Rheinlandes, sondern auch die Vereinföhrung der Saarfrage gehöre. Da auch Frankreich nicht im Zweifel darüber sein kann, daß die freudliche Bevölkerung des Saargebietes bei einer Volksabstimmung, wie sie 1935 oder heute stattfinden, geschlossen für die Rückkehr ins Reich stimmen würde, so war es bisher einigermassen rätselhaft, welche Ziele die französische Politik mit ihrem Widerstand verfolzt. Nun aber hat der französische Abgeordnete E. Charlot, der als Vizepräsident der Bergwerkskommission zweifelslos über die Wöhrten der maßgebenden Kreise auf genaueste unterrichtet ist, in einem Vortrag in der Wirtschaftsabteilung der Zeitschrift „Le Capital“ die französischen Pläne offen enthüllt.

Der Artikel geht von dem amtlichen Gedächtnis aus, daß Frankreich 1919 verlost hat, und diejenigen Nachteile im Welle zu erhalten, welche bis 1918, also auf Grund der Eröhrungen Napoleons, zu ihm gehörend. Der Verfasser söche sich ferner nicht, daran zu erinnern, daß der französische Staat auf die Bergwerke des Saargebietes Anspruch erheben habe, weil diese Bergwerke im Jahre 1810 auf Anraten französischer Ingenieure angelegt worden seien!

Weller sucht er dann mit Argumenten, deren Wiederholung sich nicht lohnt, zu begründen, daß Frankreich auf die Saargebiete nicht verzichte und deshalb die wirtschaftliche Nutzung nicht zugestehen könne. Interessanter sind seine Ausführungen über die politische Seite des Problems. Da er selbst zugestehen muß, daß das Saargebiet nicht für Frankreich stimmen würde, lüch er wenigstens die Rückkehr zum Reich dadurch zu hinterziehen, daß er eine dritte Mächtigkeits, nämlich ein Völkerverbund für eine Neutralisierung des Saargebietes in der Form eines Pufferstaates als das Ziel der französischen Politik propagiert:

„Der Saarländer“, so föhrt er, „welcher wirtschaftlich Frankreich anzieht, hält nicht daran, politisch einverleibt zu werden; er sucht aber auch nicht in den Schöf des Deutschen Reiches zurückzutreten, darin sind wir uns einig. Wenn es Flug ist, nicht mit einem für die Annexion durch Frankreich günstigen Völkerverbund zu rechnen (!), wenn es selbst rational ist, dies nicht zu wönschen, so steht doch „a priori“ nichts der Fortöhrung des gegenwärtigen Regimes der Autonomie nach 1934 entgegen, welches man unter der Kontrolle des Völkerverbundes noch ausbauen könnte.“

Wenn Frankreich diese Ansicht verlost, muß es in seinen Beziehungen mit dem Saarländern äußerlich eintreten, es muß „seine moralischen Interessen respektieren und alle Anforderungen treffen, um den wirtschaftlichen Aufschwung dieses Territoriums zu erleichtern und die materielle Wohlfahrt seiner Einwohner zu verbessern. Wir wären sehr erfreut, wenn die dritte Alternative des Friedensvertrages von Versailles nicht die gute wäre.“

Allerdings muß man diese diplomatische Karte mit Vorsicht und Nachsöht spielen. Die hat diesen ungeheuren Vorteil für sich, daß sie sich in Vereinerstimmung mit dem Friedensvertrag von Versailles befindet. Wenn man ganz nahe bei Luxemburg einen lebendigen Pufferstaat zwischen Deutschland und uns einrichtet, so werden alle Kriegsgefahren für die Zukunft beseitigt; die industriellen und wirtschaftlichen Annehmungen an Ort und Stelle werden das übrige besorgen.

Vom französischen Standpunkte aus hat die Eröhrung gezeigt, daß sie vollständig vereinbar ist mit dem neuesten Besöze der Saarfragen. Wenn unsere Friedensliebe den ersten Platz in unserem Streben einnehmen soll und sich öbrigens mit den wirtschaftlichen Notwendigkeiten unseres Landes in Einklang bringen läßt, so kann man nicht mehr zögern. Die entscheidende Parole unserer Regierung für die kommenden Jahre ist: „Wir wollen den Frieden.“

Aus der Umgebung.

Mit dem Fahrrad in die Hammelherde.

Frankleben. Einen Radfahrer traf am Montag früh das Unglück, in eine Hammelherde zu fahren. Der Radfahrer kam aus der Richtung Ströbischdorf und war im Begriff, nach Frankleben einzubiegen, als ihm eine Herde Schafe entgegenkam. Da der Radfahrer nicht sicher und der Lage nicht gewohnt war, fuhr er mitten in die Schafherde. Die Tiere fuhren auseinander und brachten den Radfahrer zu Fall. Ein vergebliches Vordrängen war das Ergebnis. Mit Hilfe des Schäfers konnte der Mann den Schafen befehlen und setzte nun vorsichtiger seinen Weg fort.

Der ADAC. in Bad Lauchhäf.

Bad Lauchhäf. Ein besonders leistungsfähiges Auto wurde am Sonntag Bad Lauchhäf aufgeteilt. Der noch untere Stadt das Ziel einer großen Automobilfahrt, die der Automobil- und Motorradklub Leipzig (ADMK) veranstaltete. Die Fahrt, eine Radfahrer, die die mitteleuropäische Straße berührte, begann vormittags 10 Uhr in Bad Lauchhäf und führte über Bad Lauchhäf, Bad Nauendorf nach Bad Lauchhäf als Endstation. Alle sieben Teilnehmer waren die Teilnehmer herbeigeführt, 5 ans Berlin, 2 aus Chemnitz und 1 aus Göttingen. Die Fahrt verlief ohne Zwischenfälle. In der Zeit zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags trafen die Autos und Motorräder, ungefähr 300, hier ein. Die Teilnehmer der Fahrt begaben sich nach dem Kurpark. Jeder Teilnehmer erhielt eine Plakette, grün-weiß emailliert, mit dem ADAC-Logo als Erinnerungsgabe. Die Teilnehmer, die außerdem diejenigen, die die weiteste Fahrt unternommen hatten, zwei wertvolle Preise. Die Preise blieben bis zum Abend hier, wo sie die Teilnehmer mit einem Kränzchen im Kurpark befehligen.

Kinderfest in Köhlschan.

Köhlschan. Am Sonntag fand unter Gemeinde-Kinderfest auf der Wittgensteinsiedel in allerheiligster Weise unter überaus zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft von hier und Umgebung statt. Der Festtag wurde durch die durch die Straßen des Ortes, in demselben befanden sich drei Festzüge und zwar „Am Braunen von dem Tore“, ein Kleintierfest, von dem päter 8 Preisen hochgefahren wurden, ein besonders originelles Festzug, ein mit 2 Herden besetztes Auto, auf dem 7 Personen mit „Zielhinder“ sich befanden. Auf dem Waise ein Festzug, ein reges buntes Leben und Treiben, Reigen, Spiele und Sportarten der Schulkinder, mehrerer in bunter Folge miteinander ab, während Konzertmusik auf dem Waise klang. Das Festzug von zwei Hunden-Katzen erregte helle Jubel, als sich dieselben beim Antritt der Fahrt zu erkennen ließen. Das Fest nahm einen prächtigen Verlauf.

Unterrißfische Telegraphenlinie.

Schleiß. Die Vorkommnisse bedingten den Bau einer unterirdischen Telegraphenlinie in Schleiß. Der Plan liegt seit Anfang des Monats auf dem Tisch beim hiesigen Postamt aus.

1500 Mark für die Christophskanz.

Goddula. Bei der Verpachtung der dem Rittergut gehörigen Anlage wurden 1500 Mark bis zu 1000 Mark abgeben. Den Zuschlag erhielt die beiden Einwohner Schütz und Grunert. Im vergangenen Jahre betrug der Pachtpreis nur 400 Mark.

Wunsch (Anstalt). Bei der Verpachtung des Hartböfles der hiesigen Anlagen war der Besitzer Albert Tänger von hier mit 4800 Mark Höchstbietender. Er erhielt den Zuschlag. Der Erlös im vorigen Jahr betrug 6500 Mark.

aufgeschwappelt. Ein jähres Uuder, wissen Sie! Und jetzt hält er es mit der Dittmar."

"Ja, recht recht ist es ihm. Die macht ihn richtig zum Narren. Ein Haus hat er ihr geschickt, draußen an der Heerstraße. Und alles, was dazu gehört, Auto, Dienerschaft und so. Sie verstehen?"

"Ja natürlich," nickte Verlett.

"Und überall geht er sich mit ihr, der alte Idiot. Die Leute sollen glauben, daß es seine Freundin ist. Dann läßt er sich etwas ein. Dabei laßt sie ihn auf der Waise herum, und er kann vor ihrer ausgetriebenen Tür beten."

"Meinen Sie?" sagte Verlett.

"Weiß ich ganz bestimmt!" betraufte Wila Degen.

"Und eines kann ich Ihnen noch sagen, Herr Doktor, an der haben Sie nichts verloren!"

"Dann nicht Sie und entzündend zu ihrem Begleiter hin, der sie fortzuführen beabsichtigt. Er besteht vollkommen aus Menschenhaarengarn. Er hat ein kompliziertes chemisches Formeln und ein ehrliebes Mittelchen, die ihm nachmittags sein Affekt über einer bestimmten Vergang gemacht hatte. Man muß diese Stoffe anders anpacken, überlegen, und verlor in Bräunern über neue Maßstäben."

"Über er fand den Weg nicht. Sein Ohr funktionierte heute nicht ungewöhnlich. Er erkannte sich dabei, wie er dachte: 'Aun ja, sie weiß Herrler.' Und fragte, ganz vernehmlich, wurde in seiner Erinnerung das Gesicht Helene Dittmars auf, dieses barocke, schneidende Antlitz mit den grauen, klaren Augen, in denen man - wie fonderbar! - dennoch nicht lesen konnte."

"Er wollte das Bild verwerfen. Es gelang nicht. Bis er wieder im Laboratorium war, dessen wackelnder Tisch ihn umstieß, und wo er, trotz der heißen Zühne, mütterlichen Blick anarbeiten begann wie ein ..."



Wirten-Port-Spiel Werbeportfest in Groß-Kanna.

Wieder hat der rührige Verein bewiesen, daß er ein Förderer der Leichtathletik ist, denn die Beteiligung seitens seiner Mitglieder war sehr hoch. Die Preise wurden aber trotzdem zum größten Teil von auswärtigen Vereinen errungen, da besseres Material bei ihnen vorhanden war. Eine der Hauptstützen des Vereins, der Herr Dr. Schmidt, wurde gleich im Vorlauf wieder durch Muskelermüdung auf seine Verletzung, und die Ausfälle bei Erregung von Stress waren vornehmlich aus einem Mangel herabgesetzt. Gerade dieser hervorragende Leichtathlet hätte dem Verein die Siegespreise im 100- und 200-Meter-Lauf, eventuell auch im Weisprung und Dreisprung, erringen können. Die Abmeldung konnte dank der zuträglichsten Hilfe der zahlreichen Kampfrichter des Vereins und vor allem der Überwacht der Herren Gesundheitsbeamten Hoffmann und Witt sowie des Starters Herrn Derm.

Die Ergebnisse.

100 Meter: 1. Schumann (Zeiger WS) 11,4; 2. Schrader (96) 11,4; 3. Döberitz (98) 11,5. Schumann war der beste Mann im Freie, er gewann vornehmlich, obwohl es am Ziel beinahe knapp ausfiel.

200 Meter: 1. Schumann (Zeiger WS) 23,8; 2. Döberitz (98) 23,8; 3. Dito (96) 23,9. Ungefährdet liegt auch hier wieder der Zeiger einen feinen Stein heraus. Zweieinhalb Meter trennten ihn vom Zweiten.

400 Meter: 1. Gahrke (98) 53,8; 2. Müller (96) 54,7; 3. Damm (96) 55,4. Mit Gabriel gewann der Beste. Der Merseburger Polistät Tragsdorf endete als Viertes.

1500 Meter: 1. Hennig (98) 4:22; 2. Krüger (Kanna) 4:22,2; 3. Schramm (98) 4:22,7. Trotzdem die Zeit maßig ist, mußte sich Hennig gegen Schütz mühen, vor dem gut ausgelegten Kannaer Krüger liegen.

Distanzläufer: 1. Bornschein (96) 32,58; 2. Matzian (FES-Merseburg) 31,73; 3. Schmidt (FES-Merseburg) 28,61.

Dreisprung: 1. Schrader (96) 130 P.; 2. Bornschein (96) 128 P.; 3. Doppermann (Wader-Halle) 120 P.

1-100-Meters-Halle: 1. FES-Merseburg 49,8; 2. Wader-Halle 49,2; 3. ES-22 Groß-Kanna 49,7; alle 96 disqualifiziert.

Das Rennen endete mit einer großen Heberauskunft! Halle 96, der hiesige Favorit.

Handball DSB.

FES. - Post-Halle 7:10 (2:5).

Die Mannschaften des hiesigen Postvereins knüpfte sich auch in diesen Freundschaftsspielen als eine außerordentlich leistungsfähige Mannschaft. Schnelligkeit, labelfähige Beweglichkeit, zweckmäßige Spielanlage und gutes Zusammengehen waren ihre hervorzuhebenden Eigenschaften. Der FES war am Sonntag gegenwärtig wieder einmal in einer weniger beachtlichen Verfassung. Die heimische Vaterreihe war allgemein recht schwach. Die Eingetragenen der Angriffsreihe liefen beinahe durch den Haufen.

Der FES-Löcherer, der der bringt Mühen in seinen Verein in Führung. Doch kann die Post nach wenigen Minuten, nach spärlichem Gedächtnisfehler freientags, gleichziehen. Schon ließ offenbar die mühsame Arbeit der Wäite, die mehrfach Schlußspiel haben. Ein

nen lima schon an zu grünen, als er endlich Schluß machte und tobende zu Welt ging.

8. Einer der häufigsten Besucher dranken in dem Hause an der Heerstraße war Dr. Hörbiger, der seine Tätigkeit als Dramaturg nach einer von seiner Seite mit ebensoviel Temperament wie Nebenzeugenströme geführten Ansprache beendigt hatte. Unmittelbar danach war ihm von der Zirkulation der halbe Nacht nicht nachgelassen worden. Seitler hatten sich die Rollen an seiner Stirn noch vertieft. Er resitierte professorische Gedichte, und veranfaßte gelegentlich Vorträge am Sonntagmittags in Arbeitervereinen am Wedding.

Aber er ließ durchblicken, daß ihn diese Aufgabe nicht ausfüllte, und seine Fähigkeiten eigentlich erschöpfen. Mit Helene führte er oft ein mühsames Frühlingsnachtsmorgen lange Gespräche. Man fuhr unter Wäunen am nächsten Sonntag mit Dr. Hörbiger entwickelte sein Programm. „Sehen Sie, Dittmar, - er besetzte sich einer wohlgeordneten Manier zwischen kameradschaftlicher Vertrautheit und Distanzierung - ich muß es immer wiederholen, es ist ein Vorurteil, daß das Theater ein fruchtbares Geschäft ist."

"Aber alle immer noch," warf sie ein.

"Nur höchstes Theater ist ein höchstes Geschäft!" So schwärzte Wäunen, so wagt man immer noch behaupten, daß die Kunst die Kunst ist. "Der Kunst ist, wird Kunst ernten!"

"Ja, dann bringen Sie doch Kunst!" schloß Helene Dittmar. Sie wußte, was er wollte, und warum - er hier wußte, was er bereite ihr Vergnügen, ihn ein wenig lassen zu lassen.

Dr. Hörbiger nahm eine von den eleganten für

dieses Wettbewerbs, mußte infolge Uebertretens der Bespielmarke disqualifiziert werden, so daß der 12 Meter hinter 96 folgende Zweite, die Merseburger Polistät, den Sieg errangen. FES ließ Wader-Halle und Groß-Kanna glatt hinter sich. Ueberrigens lief in der 96er-Staffel auch Meister Storz.

Weisprung: 1. Schrader (96) 6,30; 2. Dito (96) 6,00; 3. Doppermann (Wader-Halle) 5,88.

Mitläufer. 100 Meter: 1. Seiffert (FES-Merseburg) 12,2; 2. Saad (99) 12,3; 3. Hegler (Kanna) 12,3; 4. Stabenow (96) 12,4. Auch hier gab es am Ende einen kleinen Streit, da Zuschauer den 96er Saad als Sieger gesehen haben wollten. Das Jügelstätt entschied.

800 Meter: 1. Rügner (Kanna) 2:10; 2. Schumann (K396) 2:14; 3. Schüler (FES-Merseburg) 2:16; 4. Steuert (FES-Merseburg) 2:24. Der talentierte Krüger gewann verhalten in guter Zeit.

5000 Meter: 1. Pafschke (396) 17,34; 2. Simon (FES-Halle) 17,40; 3. Gärder (FES-Merseburg). Die lange Strecke wurde zu einem feinen Zweikampf, wobei Simon und Halle. Der junge Zeiger Pafschke siegte mit über 30 Meter Vorsprung nach wechsellösem Stoppelrennen.

Godspiring: 1. Bauer (99) 1,48; 2. Raad (98) 1,43; 3. Baars I (98); 4. Baars II (98).

Angelfloßen (Wader-Halle): 1. Matzian (FES-Merseburg) 18,24; 2. Ernst (Kanna) 16,49; 3. Krüger (Kanna) 16,34.

Dreisprung: 1. Fischer (99) 50 P.; 2. Dpik (99) 39 P.; 3. Baars (98) 37 P.

Jugend 11/12. Dreisprung: 1. Trahnorf (396) 151 Punkte; 2. Hildebrandt (96) 139 P.; 3. Schönig (FES-Halle) 131 P.; 4. Kötting (Werra) 117 Punkte.

Jugend 13/14. Dreisprung: 1. Schir II (96) 118 P.; 2. Heller (99) 114 P.; 3. Hiders (96) 113 P.; 4. Gollin (396) 98 P.

Jugend 15 und später. Dreisprung: 1. Sorg (96) 62 P.; 2. Lehmann (FES-Halle) 57 P.; 3. Gaußig (96) 46 P.; 4. Neuber (Kanna) 45 P.

Innenbüchspel in der 12. Minute bringt den FES durch Storchhammer abermals in Vorteil, den der Gegner erst nach zehn Minuten aufzuholen vermag. Der FES-Torhüter stand bis wie angewurzelt. Zunächst sechs Minuten verlor der Hallener dem demprimiert erscheinenden Platzbesitzer drei Treffer in die Wäusen zu legen. Bei dem letzten stand der FES-Torhüter abermals wie angenagelt. Punkte 5:2 für Halle.

Eine feine Umgruppierung beim FES, macht dessen Aktionen nach Wäberbeginn zunächst druckvoller. Stiebsig erhebt in der vierten Minute auf 3:5. Unmittelbar darauf ließ aber die Hallener wieder aggressiver und kommen zu weiteren zwei Erfolgen. In der 12. Minute reduziert Mümbin die Torwart. Ein scharfer Bursch des Wästelballdünen und ein Freiwurf stellen schließlich das Ergebnis auf 9:4 für Halle. Der FES, spielte übrigens manövalm beidseitig und unwohlig hart. Dann kommt der in den Sturm vorgedrückte

er: "Man muß kein ehernes Theater haben. Auch Sie brauchen es."

"Das sagen Sie nicht zum ersten Mal. Reuevoll wären denn eigentlich ganz notwendig!"

"Sie hören sehr nett, obwohl Sie ein sehr gutes Gedächtnis besaß und die Summe, die er wiederholt genannt, genau behalten hatte."

Dr. Hörbiger zog einen Notizblock und begann zu rechnen. Auch das hatte sich schon mehrfach abgespielt, aber er scheute nicht die Mühe, das gleiche zu wiederholen, als zwänge ihn Gewissenhaftigkeit zu stets erneuten Kalkülen.

Zwischendurch warf Helene keine Steinchen, und ließ sie vom Zerkier apparieren, schalte einen Brief und sah zu, wie Dr. Hörbiger angekommen bald in die Luft stieg, bald auf das Papier, wo er Histen malte.

"Schließlich balle er heraus: 'Aund Zweihunderttausend. Das ist das Minimum.'"

"Ja, Zweihunderttausend!" wiederholte sie. "Was?" fragte er geklopmt.

"Was denn?"

"Haben Sie mit ihm darüber gesprochen?"

"Mit Johanna meinen Sie? Nein, noch nicht."

"Sie wollten aber doch."

"Hätte noch keine Gelegenheit. Er ist kein kleines Kind, dem man Insinuen vorzusetzen kann."

Hörbigers Gesicht war eine einmale Post: "Nun, wieso?" Er wird diese Hinen für sein Karriole kriegen."

"Da sie Gott davon! Ein Theater, das solche Extravaganzen abwirft, kann kein Kunstinstitut sein. Es würde schon genügen, wenn das Geld nicht verloren ginge. Sie wissen, daß Weinhardt in seinen besten Zeiten nie Heberhäufle gehabt hat."

Versuchen zu Torehren, während Stiebsig zwei fähigere Begleitenden durch Schweißmühe versetzt. In der 25. Minute stellt Halle nach Freilicht die Nummer drei vor. Wieder fand der FES-Güter später regellos. Das ist den heimischen doch etwas zu bunt. Zu spät kommen sie in Fahrt und vermögen in den Schlußminuten durch zwei feine Befehlungen von Mümbin und Stiebsig Ziele aufzuholen.

SR. Junioren - Wader-Halle Junioren 12:5 (6:1).

Stich- und Aufbaufähigkeit brachten den jugendlichen Wäzern einen absehbarer Erfolg.

Jrl. Heublen lößt Weltrekord.

Fein Damenleibkampf Holland-Wädelstien, die Begabung der leichtathletischen Damenvereinigungen von Holland und Wädelstien in Gouda brachte den Holländerinnen der Endlich mit 45:40 Punkten. Die erste feine Leistung war der Weltrekord, den Jrl. Heublen-Barman im Kugelstoßen mit 12,85 Metern aufstellte. Einen weiteren Erfolg hatte die Wädelstien im Diskuswerfen mit 33,54 Metern zu verzeichnen.

Köhlermann springt 7,50 Meter weit.

Im Rahmen eines leichtathletischen Meisterschaften in Hamburg fanden zwei Rekordversuche statt, die aber mißglücken. Die 4000-Meter-Staffel des FES, kam nur auf eine Zeit von 20,21, und auch der auf 7,65 Meter liegende Weisprungrekord von Doppermann lag nicht in Gefahr. Immerhin brachte es der Hamburger Köhlermann auf die nicht alltägliche Leistung von 7,50 Meter. Das Speerwerfen gewann der jetzt in Hamburg anwesende Stinne Matzian mit 67,30 Meter.

Küppers schwimmt Rekord.

Bei den in Dortmund stattgefundenen westfälischen Schwimmmeisterschaften verbesserte Ernst Küppers (Werra) seine deutsche Bestleistung im 100-Meter-Wädelstien von 1:11,2 auf 1:10,8.

Amstifische aus dem Saalegau.

Gauvertragsverhandlungen am Donnerstag, dem 18. Juli in Halle. (Beizantur Wäz-Lanz).

1. 19,45 gegen den Spielführer von Wäberburg, 8 378 B 13, betr. Spiel Wäberburg - Salzmünde.

2. 20,15 gegen das Mittelfeld Wäz-Lanzberg, (99) 8 378 B 14, den linken Bereich Wädelstien und Mittelfeld sowie Wäberdorf (Wäberburg) 8 378 B 9, betr. Spiel Ammendorf - Wäberburg.

3. 20,45 gegen den Spieler Kurt Wädelstien (Wäber) 8 378 B 9.

4. 20,15 gegen das Mittelfeld Wäz-Lanzberg, (99) 8 378 B 14, den linken Bereich Wädelstien und Mittelfeld sowie Wäberdorf (Wäberburg) 8 378 B 9, betr. Spiel Ammendorf - Wäberburg.

5. 20,45 gegen den Spieler Kurt Wädelstien (Wäber) 8 378 B 9.

6. 20,15 gegen das Mittelfeld Wäz-Lanzberg, (99) 8 378 B 14, den linken Bereich Wädelstien und Mittelfeld sowie Wäberdorf (Wäberburg) 8 378 B 9, betr. Spiel Ammendorf - Wäberburg.

7. 20,45 gegen den Spieler Kurt Wädelstien (Wäber) 8 378 B 9.

8. 20,15 gegen das Mittelfeld Wäz-Lanzberg, (99) 8 378 B 14, den linken Bereich Wädelstien und Mittelfeld sowie Wäberdorf (Wäberburg) 8 378 B 9, betr. Spiel Ammendorf - Wäberburg.

9. 20,45 gegen den Spieler Kurt Wädelstien (Wäber) 8 378 B 9.

10. 20,15 gegen das Mittelfeld Wäz-Lanzberg, (99) 8 378 B 14, den linken Bereich Wädelstien und Mittelfeld sowie Wäberdorf (Wäberburg) 8 378 B 9, betr. Spiel Ammendorf - Wäberburg.

11. 20,45 gegen den Spieler Kurt Wädelstien (Wäber) 8 378 B 9.

12. 20,15 gegen das Mittelfeld Wäz-Lanzberg, (99) 8 378 B 14, den linken Bereich Wädelstien und Mittelfeld sowie Wäberdorf (Wäberburg) 8 378 B 9, betr. Spiel Ammendorf - Wäberburg.

13. 20,45 gegen den Spieler Kurt Wädelstien (Wäber) 8 378 B 9.

14. 20,15 gegen das Mittelfeld Wäz-Lanzberg, (99) 8 378 B 14, den linken Bereich Wädelstien und Mittelfeld sowie Wäberdorf (Wäberburg) 8 378 B 9, betr. Spiel Ammendorf - Wäberburg.

15. 20,45 gegen den Spieler Kurt Wädelstien (Wäber) 8 378 B 9.

16. 20,15 gegen das Mittelfeld Wäz-Lanzberg, (99) 8 378 B 14, den linken Bereich Wädelstien und Mittelfeld sowie Wäberdorf (Wäberburg) 8 378 B 9, betr. Spiel Ammendorf - Wäberburg.

17. 20,45 gegen den Spieler Kurt Wädelstien (Wäber) 8 378 B 9.

18. 20,15 gegen das Mittelfeld Wäz-Lanzberg, (99) 8 378 B 14, den linken Bereich Wädelstien und Mittelfeld sowie Wäberdorf (Wäberburg) 8 378 B 9, betr. Spiel Ammendorf - Wäberburg.

19. 20,45 gegen den Spieler Kurt Wädelstien (Wäber) 8 378 B 9.

20. 20,15 gegen das Mittelfeld Wäz-Lanzberg, (99) 8 378 B 14, den linken Bereich Wädelstien und Mittelfeld sowie Wäberdorf (Wäberburg) 8 378 B 9, betr. Spiel Ammendorf - Wäberburg.

21. 20,45 gegen den Spieler Kurt Wädelstien (Wäber) 8 378 B 9.

22. 20,15 gegen das Mittelfeld Wäz-Lanzberg, (99) 8 378 B 14, den linken Bereich Wädelstien und Mittelfeld sowie Wäberdorf (Wäberburg) 8 378 B 9, betr. Spiel Ammendorf - Wäberburg.

Deutsches
Anleihen
0,1 Reichsmark
3,1 Reichsmark
10 Reichsmark
20 Reichsmark
50 Reichsmark
100 Reichsmark
200 Reichsmark
500 Reichsmark
1000 Reichsmark
2000 Reichsmark
5000 Reichsmark
10000 Reichsmark
20000 Reichsmark
50000 Reichsmark
100000 Reichsmark
200000 Reichsmark
500000 Reichsmark
1000000 Reichsmark
2000000 Reichsmark
5000000 Reichsmark
10000000 Reichsmark
20000000 Reichsmark
50000000 Reichsmark
100000000 Reichsmark
200000000 Reichsmark
500000000 Reichsmark
1000000000 Reichsmark
2000000000 Reichsmark
5000000000 Reichsmark
10000000000 Reichsmark
20000000000 Reichsmark
50000000000 Reichsmark
100000000000 Reichsmark
200000000000 Reichsmark
500000000000 Reichsmark
1000000000000 Reichsmark
2000000000000 Reichsmark
5000000000000 Reichsmark
10000000000000 Reichsmark
20000000000000 Reichsmark
50000000000000 Reichsmark
100000000000000 Reichsmark
200000000000000 Reichsmark
500000000000000 Reichsmark
1000000000000000 Reichsmark
2000000000000000 Reichsmark
5000000000000000 Reichsmark
10000000000000000 Reichsmark
20000000000000000 Reichsmark
50000000000000000 Reichsmark
100000000000000000 Reichsmark
200000000000000000 Reichsmark
500000000000000000 Reichsmark
1000000000000000000 Reichsmark
2000000000000000000 Reichsmark
5000000000000000000 Reichsmark
10000000000000000000 Reichsmark
20000000000000000000 Reichsmark
50000000000000000000 Reichsmark
100000000000000000000 Reichsmark
200000000000000000000 Reichsmark
500000000000000000000 Reichsmark
1000000000000000000000 Reichsmark
2000000000000000000000 Reichsmark
5000000000000000000000 Reichsmark
10000000000000000000000 Reichsmark
20000000000000000000000 Reichsmark
50000000000000000000000 Reichsmark
100000000000000000000000 Reichsmark
200000000000000000000000 Reichsmark
500000000000000000000000 Reichsmark
1000000000000000000000000 Reichsmark
2000000000000000000000000 Reichsmark
5000000000000000000000000 Reichsmark
10000000000000000000000000 Reichsmark
20000000000000000000000000 Reichsmark
50000000000000000000000000 Reichsmark
100000000000000000000000000 Reichsmark
200000000000000000000000000 Reichsmark
500000000000000000000000000 Reichsmark
1000000000000000000000000000 Reichsmark
2000000000000000000000000000 Reichsmark
5000000000000000000000000000 Reichsmark
10000000000000000000000000000 Reichsmark
20000000000000000000000000000 Reichsmark
50000000000000000000000000000 Reichsmark
100000000000000000000000000000 Reichsmark
200000000000000000000000000000 Reichsmark
500000000000000000000000000000 Reichsmark
1000000000000000000000000000000 Reichsmark
2000000000000000000000000000000 Reichsmark
5000000000000000000000000000000 Reichsmark
10000000000000000000000000000000 Reichsmark
20000000000000000000000000000000 Reichsmark
50000000000000000000000000000000 Reichsmark
100000000000000000000000000000000 Reichsmark
200000000000000000000000000000000 Reichsmark
500000000000000000000000000000000 Reichsmark
1000000000000000000000000000000000 Reichsmark
2000000000000000000000000000000000 Reichsmark
5000000000000000000000000000000000 Reichsmark
10000000000000000000000000000000000 Reichsmark
20000000000000000000000000000000000 Reichsmark
50000000000000000000000000000000000 Reichsmark
100000000000000000000000000000000000 Reichsmark
200000000000000000000000000000000000 Reichsmark
500000000000000000000000000000000000 Reichsmark
1000000000000000000000000000000000000 Reichsmark
2000000000000000000000000000000000000 Reichsmark
5000000000000000000000000000000000000 Reichsmark
10000000000000000000000000000000000000 Reichsmark
20000000000000000000000000000000000000 Reichsmark
50000000000000000000000000000000000000 Reichsmark
100000000000000000000000000000000000000 Reichsmark
200000000000000000000000000000000000000 Reichsmark

Kritik der Reichsbank

Eine Unterfuchung des Anzeigensystems...

Die hiesige Unterfuchung der Anzeigensystematik übertrifft die Leistungen der Reichsbank...

Der Reichsbank wird zunächst eine größere Publizität des Reichsanzeigers...

Die Reichsbank muß in der Lage sein, die Besetzung des Anzeigensystems...

Bei Wahrung der währungsrechtlichen Bedenken der Reichsbank...

Young-Plan und Sozialpolitik

Wir lesen im Politisch-gewerkschaftlichen Zeitungsblatt...

Ueber die Auswirkungen des Young-Planes auf die deutsche Arbeitnehmerschaft...

Die für die Reparationsleistungen erforderliche harte Engpässe...

Die jetzt amtierende Regierung läßt sich gern über eine Arbeiterregierung nennen...

Dem ist nur hinzuzufügen, daß auch diese Mahnung...

Die Abwägung der Getreidevollziehung

Die norddeutschen Gütermählen haben nach einer offiziellen Mitteilung...

Berliner Produktendörse vom 15. Juli. Amst. Getreide...

Produktendörse vom 15. Juli

Weizen: 260-265 Gramm (252-257) Roggen: 214-218 rubig (20)...

Reichsbankdiskont 7 1/2%

Deutsche Anleihen

Table with 2 columns: Anleihe, Kurs. Includes Dtsch. Werbest., Anleihe 1928, etc.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Aktien, Kurs. Includes Accumulat.-Fabr., Adler-Portl.-Zement, etc.

Stark rückgängiger englischer Außenhandel

Die Äffern des englischen Außenhandels im Juni 1929 zeigen imohil gegenüber dem Vormonat...

Goldanleihe wertbeständ. Anleihen

Table with 2 columns: Anleihe, Kurs. Includes Goldanleihe, Wertbeständ. Anleihen.

Reichsbankdiskont 7 1/2%

Deutsche Anleihen

Table with 2 columns: Anleihe, Kurs. Includes Dtsch. Werbest., Anleihe 1928, etc.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Aktien, Kurs. Includes Accumulat.-Fabr., Adler-Portl.-Zement, etc.

Hallische Borse vom 16. Juli

Table with 2 columns: Aktien, Kurs. Includes Allgem. Deutsche Credit-Anst., Halleische Borse, etc.

Reichsbankdiskont 7 1/2%

Deutsche Anleihen

Table with 2 columns: Anleihe, Kurs. Includes Dtsch. Werbest., Anleihe 1928, etc.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Aktien, Kurs. Includes Accumulat.-Fabr., Adler-Portl.-Zement, etc.

Neues vom Tage

Zwei tschechische Schnellzüge fahren aufeinander.

Im Bahnhof Bohuslavitz auf der Strecke Brünn-Trebnitz fuhr gestern nachmittags gegen 3 Uhr ein von Brünn kommender mit einem nach Brünn gehenden Schnellzug zusammen. Die Lokomotoren der beiden Züge stießen sich ineinander, drei Wagen entgleisten. Fünf wurden in Pullmanwagen und ein Dienstwagen teilweise zerstört.

Der von Brünn abgehende Schnellzug hatte bereits vor dem Zusammenstoß einen Unfall zu verzeichnen. Kurz nach 2 Uhr hatte er in Fahrweg überfahren, wobei der Führer und das Pferd getötet worden waren.

Bei dem Zusammenstoß der beiden Schnellzüge im Bahnhof Bohuslavitz wurden

20 bis 25 Reisende an Eisenbahnen leicht verletzt.

Der Schaden ist gering. Bei dem Zusammenstoß fuhr der nach Brünn bestimmte Schnellzug auf den im Bahnhof stehenden Gegenstreckenzug auf. Der Unfall, der auf falsche Weichenstellung zurückzuführen ist, hat seinen größeren Umfang angenommen, weil die beiden Lokomotivführer die Gefahr rechtzeitig bemerkten. Der Votomotivführer des anfahren den Schnellzuges bremste sofort, während der Führer des stehenden Zuges sofort Gegenbremse gab, so daß der Zusammenstoß nur demnächst wurde. Es entgleisten nur der Dienstwagen und zwei Personenvagen des anfahren den Zuges, in dem sich auch fast sämtliche Reisende befanden. Die beiden Votomotiven wurden beschädigt. Die beiden Schnellzüge konnten nach Auswechslung der Maschinen mit zeitweiliger Verspätung die Fahrt fortsetzen. Auch die meisten Verletzten konnten die Reise fortsetzen.

Amstich werden 37 Verletzte gemeldet.

Bei dem Zusammenstoß in Bohuslavitz sind nach dem amtlichen Bericht insgesamt 37 Reisende und zwei Eisenbahnbedienstete vorzeitig durch herabfallende Gepäckstücke verletzt worden; bis auf zwei erhebliche Verletzte konnten sämtliche die Reise fortsetzen. Von Ausländern befanden sich unter den Verletzten nur eine Österreicherin namens Hermine Spitzer.

Die polnischen Dzeanflieger.

Das Flugzeug „Marshall Rißbudst“, das am Sonntag früh in Le Bourget zu einem Flug nach America aufstieg, war, ist bekanntlich bei



einer Notlandung auf der zur Landungsgruppe gehörenden Insel Groszola verunglückte. Der eine Pilot, Major Dzikowski (auf dem Bild rechts) wurde getötet und sein Begleiter Kubala (links) schwer verletzt.

Großfeuer in der Eisenbahnwerkstätte.

In der Emden-Oldenburger Eisenbahnwerkstätte in Oldenburg brach am Montag in den Abendstunden ein Großfeuer aus. Der Brand entstand in einem großen Holzschuppen, in welchem reparaturwürdige Wagen standen, und griff bald auf einen weiteren Schuppen und später auf eine massive Wagenhalle über. In den Hallen lagerten Vorräte an Holz und Lackfarben, die zum großen Teil gebrannt wurden. Einige Eisenbahnwagen, die dort ebenfalls untergebracht waren, explodierten. Die Holzhalle brannte vollständig nieder.

Etwa 40 Wagen sind mit verbrannt. Die in dem Hofgelände der Maschinenhalle untergebrachten Büromöbel konnten vor dem Feuer bewahrt bleiben.

Er kannte den König nicht.

Die belgische Kriminalpolizei hat den Dieb festgenommen, der den belgischen König im Wald Marolles bestohlen hat. Es handelt sich um den 40-jährigen Russen Aiden Alexander, der als internationaler Taschendieb bekannt ist. Nach dem Diebstahl hatte er sich nach Ostende begeben, wo er die goldene Kette mit 1000 Franken bei einem Juwelier beiseite ließ. Als Juwelier von dem Diebstahl erfuhr, meldete er sich sofort bei der Polizei. Der Täter erfuhr, nicht gemut zu haben, war kein Opfer gewesen etc.

Der Fußballklub steigt gegen einen Baum.

In der Gegend von Ueberlingen am Bodensee ist ein mit etwa 30 Personen besetzter Laundrowagen, in dem sich Mitglieder des Fußballclubs Beiersheim bei Freiburg befinden, verunglückt. Der schwere Kraftwagen fuhr mit einer beträchtlichen Geschwindigkeit gegen einen Baum, der vollständig zerstört wurde. Von den Anwesenden wurden sechs schwer verletzt. Zwei von ihnen wurden in Lebensgefahr. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus Marzdorf übergeführt.

Das Dschiff „Europa“ sinkt unter.

Der Bau der „Europa“ scheint von Pech verfolgt zu sein.

Der Dampfer „Europa“ ist nach Wiederherstellung seiner äußeren Schäden am Sonntag aus dem großen Dock der Werft von Blohm & Voß wieder an dem Auslieferungsfahrer bereitgestellt. Dieser scheint der Bau der „Europa“ von Pech verfolgt zu sein, denn auch diesmal ging es nicht ohne Unfall ab.

Während des Manövers des Ausstommens verlor plötzlich infolge ungleichmäßiger Belastung ein Drittel des Dreiecks, im ganzen 60 000 Tonne fallenden Schwimmersack.

Der Dichter Hugo v. Hofmannsthal †.

Hugo v. Hofmannsthal's Sohn erschießt sich . . .

Der älteste Sohn des österreichischen Dichters Hugo v. Hofmannsthal, der während seiner Jugend in Wien lebte, hat sich am Sonntag nachmittag in der Villa seines Vaters in Rodan bei Wien Selbstmord begangen.

Der junge Hofmannsthal hatte schon verschiedene Versuche unternommen, sich ein Giftglas zu verschaffen, aber seinen Erfolg damit nicht, weil ihm spezielle Talente und Intelligenz fehlte. Er hatte einige Jahre die Mittelschule besucht und war dann als Angestellter in das Wiener Bankhaus Liebig & Co. eingetreten. Die Stellung lagte ihm wenig an, so daß er in wenigen Jahren wieder auftrat. Vorübergehend arbeitete er auch in einem Hotel in Mailand. Dann hatte er mit seinem jüngeren Bruder Altmann große Reisen unternommen, um an Weltberühmtheit und Menschenkenntnis zu gewinnen. Es ist ihm jedoch auch nach seiner Rückkehr nach Wien nicht gelungen, eine ihm auferlegte Arbeit zu finden. Am Sonntag nachmittag schloß sich Franz v. Hofmannsthal ohne jede äußere Veranlassung, offenbar

in einem Anfall von Depression, als er allein zu Haus war, eine Kugel in die rechte Schläfe. Er wurde von dem Hausherrn in einem Zimmer aufgefunden.

Franz v. Hofmannsthal hat keine Mitgefährtin hinterlassen. Seine von dem Unglück nicht erschlitterten Eltern waren sofort aus Wien gekommen. Das Begräbnis sollte am Dienstag stattfinden.

. . . und beim Begräbnis stirbt der Dichter.

Bei dem Beisetzungsakt seines ältesten Sohnes erlitt der Vater, der Dichter Hugo von Hofmannsthal, auf dem Wege zum Friedhof einen Anfall von Unwohlsein. Er verstarb daran

Essen ist Preußens drittgrößte Stadt.

Durch die kürzlich vom Preussischen Landtag angenommene Umgebungsverordnung ist die Stadt Essen um einige angrenzende, bisher selbständige Gemeinden vergrößert worden. Gestrichen wird mit einer Einwohnerzahl von nunmehr 643 000 unter den deutschen Großstädten an die 6. Stelle. In Preußen ist Essen jetzt die drittgrößte Stadt.

Die Hochzeitsfeier im Badeaug.

Die Ehenelwe hat kürzlich einer Londoner Hochzeitsgesellschaft den Beifall eingegeben. Die Braut war die Kaiserin von Mexiko. Der Mittelpunkt der ungewöhnlichen Begegnungsbildung war das eben getraute Paar, ein Herr Philip Selge und dessen Braut, Dorothy Collins. Nach der kirchlichen Trauung begann sich die Gesellschaft nach dem Brautpaar zu bewegen, um dort das Fest zu nehmen. Aber die Zeremonie in der Kirche hatte bei der unerträglichen Hitze den Herren und Damen so sehr ermüdet, daß selbst die sieben Brautjungfrauen trotz ihrer letzten Gewandung ihr Unwohlsein einstanden, es noch länger im geschlossenen Raum auszuhalten. Unter diesen Umständen fand der Vorstoß eines Gastes, sich nach dem Park zu begeben und in dem dort gelegenen Feld ein festes Bad zu nehmen, beherzigte Aufnahme. Herren und Damen eilten in die Schlafzimmern hinauf, zogen sich dort um und erholten sich wieder im luftigen Badefeld. Dann eilte man nach dem Park und führte sich ins Wasser, in dem sich bald ein lautes Getöse entrollte.

Die vollgeschmierte Ladentür.

Durch eine Ladentür befindet sich in London ein vollgeschmiertes Pferd, der ein Metallmittel faßt. Während er in angeregtem Gespräch den Ladeninhaber ablenkt, schmiert er mit diesem Mittel heimlich die Türklinke und die Tür selbst geschmiert ein. Er beabsichtigt, nach seiner heimlichen Verabredung, verstreicht durch die zweite Tür. Raum hat er das Geschäft verlassen, so kommt durch die eingeschmierte Tür ein anderer Herr, der sofort Zier und Werdio freiließ und dem Geschäftsinhaber die beschriebenen Vorfälle und Bemerkungen macht, weil er sich, wie er jetzt, seine Handtücher an der Ladentür erfolgreich beschmiert hat. Chef und Personal verlor sich um den angeregten Herrn, der ihnen die beschmierte Tür und die Frieden zeigt. Die Tür konnte nicht mehr geöffnet werden. Erst alles in einem erregt geflüsterten Gausel zusammen, betritt, von niemand bemerkt, der erste Handtuch heimlich durch die andere Tür das Geschäft und

Die vollgeschmierte Ladentür.

raucht die Ladentür.

Vorbereit des Apparats über dem Gabeln in die Luft tragen. Das Abstreifen des Apparats soll auf eine ungewöhnlich hohe Flut zurückzuführen sein.

Der Hafen von Philadelphia brennt.

Auf dem Pier des Hafens von Philadelphia brach ein Feuer aus, das einen großen Umfang annahm und in den Schuppen lagende Ammunitionsporräte ergriß. Es erfolgte eine Reihe von Explosionen. Fast die gesamte Feuerwehr von Philadelphia und die Feuerlöschboote mußten aufgerufen werden, um den Brand zu bekämpfen. Mehrere Feuerkräfte wurden infolge der Rauchentwicklung ohnmächtig. Der Schaden wird auf etwa 300 000 Dollar geschätzt.

Hans Delbrück †.

Gelesen verstarb in Berlin der bekannte Historiker Geheimrat Regierungsrat Hans Delbrück am 11. November. Hans Delbrück war seit längerer Zeit an Grippe erkrankt.

Der bedeutende Historiker der Berliner Universität entstammte einer Familie, die seit Generationen mit dem Preussischen Staat verbunden war. Bei der Reichsgründung stand neben Bismarck ein Delbrück. Als das Kaiserreich endete ging mit Bismarck Solowig ein anderer Delbrück. Der jetzt Verstorbenen widmete sein Leben der Erforschung des Krieges. Er ist von berühmten Historikern oft angegriffen worden, weil er überlebte Vengend versetzte und neue Tatsachen beibrachte. Seine Erforschung der preussischen und der französischen Kriege fand weite Anerkennung. Mit ungeschwächter Kraft machte er sich, als der Zusammenbruch kam, daran, soweit es in seiner Hand stand, seinem Volk zu helfen. Er verlor nicht unerschütterlichen Glauben die Überzeugung von Deutschlands völliger Unschuld am Krieg. Am 28. Juni sollte er vor der Reichsversammlung über die Kriegsschuldfrage sprechen. Die Feier unterließ. In ihr hätte Hans Delbrück überzeugend die Kriegsschuldfrage widerlegt.

Er war nicht nur Geschichtler, sondern auch Politiker. In Bismarcks Zeit gehörte er als Konservativer dem Preussischen Landtag und dem Reichstag an. Er verlor sich zum Krieg und in die Kriegsjahre hinein ihre Politik. Er war während des Krieges Gegner von Kautskis Vorlesungen. Er vertrat in einer Unterredung, die im Reichstag am 12. April 1918 und kam dabei auf eine sehr scharfe Beurteilung Ludendorffs Kriegführung. Trotzdem hat der große Geschichtler nie persönliche Rivalität mit Ludendorff gehabt. Nach nur wenigen Monaten schied er am 80. Geburtstag ab. Die Namen unserer geistigen Lebens um ihn und erben den Menschen Delbrück.

Hans Delbrück wurde am 11. Nov. 1848 in Bergen auf Rugen geboren. In Heidelberg, Breslau und Bonn wurde er Geschichte und nahm dann als Referent an der Bildung 1870/71 teil. Im Jahre 1873 promovierte er zum Doktor der Philosophie und widmete sich dann insbesondere dem Studium der Kriegsgeschichte. Im Jahre 1881 habilitierte er sich in Berlin, wo er 1885 o. Professor und 1890 als Nachfolger des großen Historikers Treitschke o. Professor für Geschichte wurde. Gleichzeitig leitete er lange Jahre die „Preussischen Jahrbücher“, denen er auch zahlreiche Beiträge lieferte.

Von seinen zahlreichen Schriften, in der Mehrzahl kriegswissenschaftlichen Inhalts, sind besonders zu erwähnen eine umfassende Geschichte der Kriegskunst in vier Bänden (1900 bis 1920), „Geist und Wesen der Kriegskunst“ (1902), „Krieg und Politik“ 9 Bände (1919).

Der Reichspräsident zum Tode Delbrücks.

Der Herr Reichspräsident hat der Witwe des verstorbenen Universitätsprofessors Geheimen Regierungsrats Dr. phil. Hans Delbrück in einem amtlichen Schreiben seine aufrichtige Teilnahme ausgesprochen.

Zwei Geschäftshäuser stürzen ein.

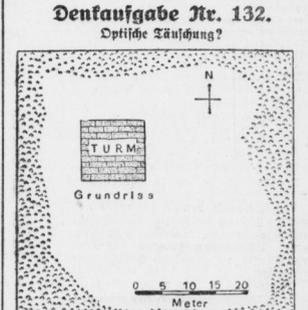
Wie aus Montgomery im U. S. A. Staats-Maxima gemeldet wird, sind dort zwei große dreistöckige Geschäftshäuser eingestürzt. Es wird vermutet, daß über fünfzig Personen unter den Trümmern begraben liegen.

Bei dem Einsturz sind wurden nach den letzten Meldungen zwei Personen tödlich und eine Person leicht verletzt. Die überaus geringen Verluste sind darauf zurückzuführen, daß der Einsturz während der Mittagspause erfolgte, als die meisten Angestellten abwesend waren.

Die beiden eingestürzten Häuser lagen an der Hauptstraße. Sie gehörten zu den ältesten Gebäuden der Stadt und beherbergten ein Geschäftshaus mit 25 Angestellten und ein Warenhaus mit über 100 Angestellten. Nach dem Einsturz ist jeder verlebte Arzt sowie die gesamte Feuerwehr und Polizei an die Unfallstelle. Hunderte von Zivilpersonen leisteten bei dem Rettungswerk Beistand. Nach dem Einsturz herrschte eine unbeschreibliche Verwirrung, die durch die Schreie der Verletzten noch erhöht wurde.

Wie „Anfin Bowler“ verloren ging.

Aus Fort Burwell kommen über die O. I. a. w. nähere Einzelheiten über die Umstände, unter denen das Flugzeug „Anfin Bowler“ verloren gegangen ist. Danach waren die Angehörigen der Besatzung in einer improvisierten Werkstätte damit beschäftigt, Ersatzteile für die zerstörte Maschine herzustellen, als die die Besatzung des Flugzeuges betreten. Ein Sturz durch die Nacht hereinbrach, durch die Apparate abtreibe. Die Besatzung mußte hilflos zusehen, wie die Maschine, die das Flugzeug trug, vor einem mächtigen Schwadronier dahinschick und verschwand. Schließlich sah man, nur noch das



Zwei Photographen nahmen den in der Abbildung im Grundriß gezeichneten, auf einer Zonenentzerrung beruhenden Aufnahmestrom mit gleichen Apparaten und aus gleicher Entfernung von der Turmfläche auf. Die Aufnahme eines Photographen zeigte den Turm schräger als die des anderen Photographen. Was kann die Ursache gewesen sein, daß sich die Breiten des Turmes etwa wie 7:10 verhielten?

